

Vergessen oder fehlt doch nur die Zeit?

In unserer schnelllebigen, von Veränderungen geprägten Zeit gibt es wichtige Dinge im Leben die man möchte und auch braucht, leider pflegt man sie nur halbherzig oder gar nicht. Genau von so einem Fall möchte ich erzählen. Unser Geschwader wurde am 1. Dezember 1959 auf dem Fliegerhorst Oldenburg aufgestellt. Nach einigen Umzügen bzw. Umbenennungen und der damit verbundenen Änderung des Auftrages hat unser Geschwader am 18. September 1997 mit der Verleihung des Traditionsnamens „Steinhoff“ endgültig seine Heimat im schönen Bundesland Mecklenburg-Vorpommern am Standort Laage gefunden. Auch wenn unser Geschwader viele Umbenennungen und Umzüge erfahren hat, ist eines geblieben: Unser Gedenkstein für unsere im Dienst gestorbenen Geschwader-Angehörigen. In Bad Sobernheim aufgestellt und bei der Verlegung nach Laage per Eisenbahn transportiert, hat er viel von der Welt gesehen. Mit der Verleihung unseres Traditionsnamens kam

ein weiterer Stein hinzu: Der Gedenkstein für unseren Namensgeber.

Als ich 2006 zum Jagdgeschwader 73 „Steinhoff“ versetzt wurde, war unsere Gedenkstätte ein unbedingtes Muss für die neu zu versetzten Soldaten. Leider ist diese Gepflogenheit mit den Jahren verloren gegangen. Schade nur, denn hier wird einem zum ersten Mal bewusst, was es heißt, ein „Steinhoff“ zu sein.

Oberst Peter Hauser, Kommodore von September 2002 bis Mai 2004 hat einmal folgenden Satz geäußert: „Wenn eine Gemeinschaft die gleichen Ziele hat, sie gemeinsam verfolgt und die gleichen Werte- und Normvorstellungen teilt, dann entspringt daraus eine Kameradschaft, ein Korpsgeist, der es dem Einzelnen leichter macht sich zu orientieren.“

Zeiten ändern sich und so auch die Blickweise auf eine Gedenkstätte. Dennoch, Traditionspflege ist ein wichtiger Bestandteil der Bundeswehr und könnten unsere Steine re-



den, würden sie uns erzählen wie vergessen sie sich fühlen.

Bei einem Gespräch beim Kääffchen im Dezember 2019 mit unserem evangelischen Militärpfarrhelfer Andre Stache kamen wir irgendwie genau auf dieses Thema zu sprechen. Warum? - Keine Ahnung. Einfach nur so. Also hegten wir einen Plan, eine Idee zur Gestaltung zu entwickeln und unseren Kommodore mit ins Boot holen. Oberst Joachim Kaschke trug die Idee zur Gestaltung mit.

Es wurden die tollsten Ideen geboren, um die finanziellen Mittel zu organisieren. Denn ohne diese geht ja bekanntlich nichts. Angefangen vom Aufstellen von Spendendosen bis hin zum Verkauf von Kaffee und Kuchen beim Tag der Bundeswehr war alles vertre-

ten. Doch dann kam Corona und alles war anders! Eines aber blieb: Der Auftrag, die Umgestaltung der Gedenkstätte.

Nach vielen Gesprächen und Erklärungen der Idee wurden die Möglichkeiten der Finanzierung zusammengetragen. Nun konnte es endlich an die praktische Umsetzung des Projektes gehen. Für die Herstellung der Namensschilder und der Steinhoff-Gedenktafel konnte die Firma Schildburger und für die Herstellung der Gedenksteine das Natursteinkontor Nord, beides Firmen aus Rostock, gewonnen werden. Die Umsetzung erwies sich leider in der jetzigen Zeit als sehr schwierig aber nicht unmöglich. Sei es mit der Beschaffung des Materials durch die gebundenen Firmen aufgrund von Liefer-



schwierigkeiten, bis hin zur Kurzarbeit bzw. zeitweisen Schließung aufgrund der Pandemie. Dieses Damoklesschwert schwebte eigentlich ständig über diesem Projekt.

Die Umsetzung im Geschwader konnte, nachdem die notwendigen Materialien durch das Bundeswehr-Dienstleistungszentrum Rostock (BwDLZ) bereitgestellt wurden, im November 2020 beginnen.

Unsere Luftwaffenpioniere konnten endlich einmal zeigen, was sie mit Natursteinen pflastern können. In tagelanger Arbeit auf Knien bei Wind und Wetter wurde ein EUROFIGHTER in Originalgröße auf der Wiese hinter den Gedenksteinen gepflastert und mit Waschkies befüllt. Nun hieß es warten auf die Fertigstellung der Gedenksteine und Namensschilder bzw. Gedenktafel. Termin war klar und da gab es kein Vertun, es sollte der 19. Februar 2021 werden. Drei Tage vor der geplanten Gedenkveranstaltung konnten die Arbeiten endlich weitergeführt werden. Am Mittwoch, dem 17. Februar 2021 war endlich die Gedenktafel angebracht und die Gedenksteine waren an ihrem Platz. Sicherlich ist die Gedenkstätte noch nicht ganz fertig, da noch einige Kleinigkeiten wie zum Beispiel die Beleuchtung fehlen und die Grünanlage gestaltet werden muss. Das ist aber eine Frühlingsaufgabe.

Über die Probleme welche zwischenzeitlich das Projekt zum Scheitern gebracht

hätten, möchte ich lieber schweigen. Einige kleine Probleme kann ich aber dennoch ver-raten. Nur zwei Beispiele: Die Nutzung eines Stromerzeugungsgerätes, welches frisch von der Technische Materialprüfung (TMP) zurückkam, war unmöglich, weil es defekt war und keiner wusste davon. Eine ausgeliehene Bohrmaschine konnte nur bedingt genutzt werden, weil ein Bruch im Stromkabel vorlag. So zog sich eigentlich dieser rote Faden durch das ganze Projekt.

Auch wenn die Gedenkstätte noch nicht ganz fertig ist, ist es an der Zeit Danke zu sagen. Mein besonderer Dank in diesem Zusammenhang gilt Herrn Uwe Grümmert vom Standortservice und dem BwDLZ Rostock hier vor Ort und Hauptmann Hannes Felber für die großartige Unterstützung. Ganz wichtig für die praktische Umsetzung waren unsere Luftwaffenpioniere, welche durch unseren Kasernenkommandanten (KasKdt) Hauptmann Marko Germer für dieses Projekt abgestellt wurden. Die starken Schneefälle Mitte Februar sorgten am 17. Februar 2021 für eine zu große Wasseransammlung. - Daher: Vielen Dank an unsere Fliegerhorstfeuerwehr, die professionell das Wasser abpumpen halfen!

Hauptmann Heiko Krüger, Stab TaktLwG 73
„S“

